

SWR2 lesenswert Kritik

## **Lola Randl - Angsttier**

Matthes & Seitz, 174 Seiten, 18 Euro

ISBN 978-3-7518-0060-0

Rezension von Pascal Fischer

Sendung: Freitag, 10. Juni 2022

Redaktion: Katharina Borchardt

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Kopfsteinpflaster, uralte Bäume, im abgeschiedenen Dorf ein Häuschen: So stellen sich die Großstädter Jakob und Friedel den idealen Geburtsort für ihre Tochter vor. Schnell ist das Haus mit dem Geld von Friedels reichem Vater gekauft – in Lola Randls neuem Roman „Angsttier“.

Böses ahnt hier, wer Lola Randls Werk und Leben kennt: Randl hat selbst ein Haus im berühmten brandenburgischen Gerswalde gekauft – dorthin flüchten sich seit geraumer Zeit Berliner Hipster und Kulturschaffende. In der Landlust-Bubble begegnen sie, letztlich ihresgleichen – und einer ziemlich verstimmtten Urbevölkerung. Selbstironisch porträtierte Randl ihr selbstverliebttes Kultur-Milieu bereits in vorigen Büchern und Filmen: Qi-Gong-Workshops im Gehöft, gehypte japanische Dorf-Cafés und Polyamorie sind hier die Marksteine.

So aufdringlich wirken Jakob und Friedel demgegenüber nicht. Er will in Ruhe an einem Buch schreiben, sie geht austauschbaren PC-Jobs im Homeoffice nach. Ob man das Gras im Garten mäht oder wachsen lässt, ist hier noch die mildeste Frage, an der sich die Stadt- und Landgeister scheiden. Beider Menschen-Gattungen Eigenarten spießt Lola Randl herrlich süffisant und pointiert auf.

Kein Wunder also, dass das Paar schnell mit den Ortsansässigen fremdelt: Die anderen Dörfler gehen eben nicht, wie Friedel und Jakob, in Avantgarde-Theaterstücke, sondern lieber auf die Treibjagd, knallen aus Spaß Hunde ab und mobben Homosexuelle. Nachbar Denny wollte Friedels und Jakobs neues Haus eigentlich selbst kaufen, wurde von den beiden Städtern aber überboten und fängt bald an, Werkzeuge zu klauen. Dennys Mutter Ramona, leicht angetrasht mit Stretch Leggings und Oversized-Tunika, geht der Prostitution nach - argwöhnt zumindest Jakob, den sie sogar anbaggert. Will sie womöglich einen Keil zwischen das junge Paar treiben? Die Reibereien steigern sich bald ins Blutige. Zu allem Überfluss attackieren wilde Tiere immer größeren Kalibers einen zunehmend verwirrten Jakob.

Der Heimgesuchte wird nach und nach seinen Kontakt zur Zivilisation verlieren – oder gar zur Realität: Ob er an Schizophrenie, Tollwut oder gar einer Art Werwolf Schicksal leiden wird, lässt das Buch offen. Und man fragt sich, wie verlässlich Jakobs Wahrnehmungen sind.

Neurose-Brutstätten sind in Jakobs Seele jedenfalls massig angelegt: Friedels Eltern verachten ihn als Geringverdiener, das Sexleben mit Friedel ist verkrampft, und Jakobs Beziehung zur eigenen Mutter entpuppt sich nach und nach als ziemlich gestört. Womöglich ist das „Angsttier“, das Jakob immer öfter in seiner Nähe wähnt, gar nicht draußen, sondern in seinem Innern!?

Randl zeigt: Es kann äußerst naiv sein, sich in der Ruhe der Natur finden zu wollen. Eher scheint es, dass die Zivilisation uns nicht verfälscht, sondern vor viehischem Wahnsinn bewahrt. Es ist das wahre Selbst, das sich als ganz schön krank erweisen kann.

Das schließt an Randls Roman „Die Krone der Schöpfung“ an: Auch hier war eine der Grundfragen, wieviel Gestalten und Stutzen und wieviel Treiben- oder Sprießen-Lassen Pflanzen so brauchen – oder auch Menschen.

Getriggert wird Jakob auch durch Sagen aus der Gegend, die Randl schaurig-schön entworfen hat. Sprechende Pferdekopf-Präparate, Menschen, die zu Steinen verhext werden, ein Riesenwolf ... Stets geht es um die Sühne für vermessene Taten. Offenbar fällt darunter also auch, sich zu verheben, wenn man ein Haus kauft, an ein planbares Eheleben glaubt oder die Campagne mit rosaroter Brille betrachtet.

Und wie gruselig ist das ganze nun? Der Verlag hat immerhin vollmundig angekündigt, Lola Randl erfinde das Horrorgenre neu. Gemeint ist damit aber leider eher ein literarisierter Horror. Denn so ist das mit der Drastik: In der hohen Literatur soll sie, stilistisch gezähmt, nur niemanden verschrecken. Schon in Randls vorherigem Buch ging es um Zombies – aber auch da leider eingehegt als Film-im-Buch-Konstruktion; das konnte nicht wirklich ängstigen. Bei aller dosierter Grausamkeit gen Ende behält auch im neuen Roman die leichtfüßige Sprache meist einen unterschwellig amüsiert-verwunderten Ton.

Eine Milieu- und Zivilisationskritik in leichtem Gewande! Aber schade: Die Drastik ist so beschnitten, dass eine herrliche Angstlust in diesem „Angsttier“ nur bedingt aufkommt.